

Call for Abstracts für den gemeinsamen Kongress der DGS und ÖGS 2021

Die Organisation der Krise. Die Corona-Pandemie als Herausforderung für die Organisationssoziologie

OrganisatorInnen:

Raimund Hasse (Universität Luzern)

Marco Jöstingmeier (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)

Uli Meyer (Johannes-Kepler-Universität Linz)

Susanne Pernicka (Johannes-Kepler-Universität Linz)

Die Corona-Pandemie verdeutlicht, dass die Soziologie sich – erneut und verstärkt – mit sozialen Krisen als die moderne Gesellschaft prägendes Phänomen befassen muss. Das gilt in besonderem Maße für die Organisationssoziologie. Dass Organisationen in sozialen Krisensituationen von zentraler Bedeutung sind, liegt empirisch auf der Hand. In der aktuellen Pandemie nehmen Kliniken, Gesundheitsämter, Schulen, Supermärkte und weitere Organisationen auch offiziell systemrelevante Schlüsselrollen zum Umgang mit und zur Bewältigung der Krise ein. Zugleich sind die Leistungen anderer Organisationen stark eingeschränkt, was soziale Probleme etwa der Vereinzelung oder bei Hilfsbedürftigen wie Flüchtlingen, psychisch Erkrankten oder Obdachlosen massiv verstärkt. Die kaum zu überschätzende Bedeutung von Organisationen für die moderne Gesellschaft scheint in Krisen wie der Pandemie, aber auch angesichts weiterer Herausforderungen der heutigen Gesellschaft – Finanz- und Wirtschaftskrisen, Migrationskrisen, Klimakrise – noch einmal deutlich zuzunehmen.

„Krisen“ bezeichnen allgemein Situationen des (temporären) Verlusts etablierter sozialer Ordnungsmuster und Erwartungsstrukturen (Koselleck 1973, Imbriano 2013, Makropoulos 2013, Graf 2020). Akute Krisensituationen zeichnen sich somit besonders durch ihre hohe Ambiguität, Intransparenz und Unsicherheit aus. Zweitens sind Krisensituationen durch ihren inhärenten Zwang zur Entscheidung – Wie gehen wir mit der neuen Lage um? Wie können wir sie überwinden? – gekennzeichnet (Jänicke 1973). Drittens werden weitreichende Krisen der Gesellschaft durch die (dysfunktionale) Interdependenz verschiedener sozialer Sphären und ihrer spezifischen Logiken – Gesundheit, Wirtschaft, Politik, Recht, Wissenschaft, Massenmedien – und ihre problematische Verknüpfung verschärft (Kilper 2020). Unsicherheit, Entscheidungszwang, Verknüpfung verschiedener Logiken: Diese drei Eigenschaften von sozialen Krisen unterstreichen die Bedeutung von Organisationen in Krisensituationen. Als zentrale soziale Orte der Verarbeitung von Unsicherheit durch Entscheidungen und der Kombination von sozialen Logiken (Besio/Meyer 2015) leisten Organisationen unverzichtbare Beiträge zum gesellschaftlichen Umgang mit Krisen. Für die Organisationssoziologie ergibt sich damit die Frage, wie sie den Zusammenhang von Krisen und ihrer Organisation verstehen und erklären kann und zugleich die Chance, damit ins Zentrum von gesellschaftstheoretischen und zeitdiagnostischen Analysen der Moderne zu rücken.

Vereinzelte organisationssoziologische Arbeiten haben bereits aufgezeigt, wie leistungsfähig (Weick/Sutcliffe 2001) und zugleich prekär (Perrow 1984) das soziale Krisenmanagement durch Organisationen sein kann. Auch die Risikosoziologie (Douglas/Wildavsky 1982, Beck 1986, Luhmann 1991) hat wesentliche Beiträge zum Verständnis des Zusammenhangs von Organisationen und krisenhaften Situationen geleistet. Zugleich blieben in diesen Studien der konkrete Zusammenhang zwischen sozialen Krisen und ihrer organisationalen Dimension jedoch meist implizit. Vor diesem Hintergrund soll in dieser Session die "Organisation der Krise" in den Blick genommen und organisationssoziologische Zugriffe auf Krisen diskutiert werden. Dabei können sowohl Analysen organisationaler Umgangsweisen mit Krisen wie auch Fragen des allgemeinen Zusammenhangs von Organisation, Gesellschaft und Krisen im Fokus stehen. Mögliche Fragen sind unter anderem:

- 1) *Krise der Organisation*: Wie gehen einzelne Organisationen, organisationale Netzwerke oder Felder mit Krisen um? Wie definieren sie Krisensituationen für sich, welche Strukturen des Umgangs mit Krisen bilden sie aus?
- 2) *Organisation der Krise*: Welche Rolle nehmen Organisationen oder Netzwerke in Situationen weitreichender, gesamtgesellschaftlicher Krisen ein? Wie befördern sie gesellschaftliche Krisen, welche Beiträge leisten sie zu deren Bewältigung?

Dafür rufen wir zur Einreichung von Beiträgen auf, die sich aus organisationssoziologischer Perspektive mit Krisen befassen. Die Beiträge können theoretischer, empirischer und methodologischer Art sein und sowohl die genannten Fragen wie auch weitere Fragestellungen zum Zusammenhang von Organisationen und Krisen fokussieren. Diskussionsbeiträge sollten in kurzen Abstracts (1-2 Seiten) vorgestellt werden. Bitte senden Sie Ihre Abstracts bis zum **31. März 2021** an Marco Jöstingmeier (marco.joestingmeier@hsu-hh.de).

Literatur

- Beck, Ulrich (1986): *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Besio, Cristina/Meyer, Uli (2015): Heterogeneity in world society. How organizations handle contradicting logics. In: F. Kastner/B. Holzer/T. Werron: *From Globalization to World Society. Neo-Institutional and Systems-Theoretical Perspectives*. London/New York: Routledge, 2015, 237-257
- Douglas, Mary/Wildavsky, Aaron B. (1982): *Risk and Culture. An Essay on the Selection of Technological and Environmental Dangers*. Berkeley: University of California Press.
- Graf, Rüdiger (2020): Zwischen Handlungsmotivation und Ohnmachtserfahrung. Der Wandel des Krisenbegriffs im 20. Jahrhundert. In: F. Bösch/N. Deitelhoff/S. Kroll (Hrsg.): *Handbuch Krisenforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 17-40.
- Imbriano, Gennaro (2013): "Krise" und "Pathogenese" in Reinhart Kosellecks Diagnose über die moderne Welt. *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte* 2 (1), 38-48.
- Jänicke, Martin (1973): *Herrschaft und Krise*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kilper, Heiderose (2020): Die Interdependenz von Krisen. In: F. Bösch/N. Deitelhoff/S. Kroll (Hrsg.): *Handbuch Krisenforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 59-76.
- Luhmann, Niklas (1991): *Soziologie des Risikos*. Berlin: DeGruyter.
- Koselleck, Reinhart (1973): *Kritik und Krise. Eine Studie zur Pathogenese der bürgerlichen Welt*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Makropoulos, Michael (2013): Über den Begriff der Krise. Eine historisch-semantische Skizze. *INDES. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft* 3 (1), 13-20.
- Perrow, Charles (1984): *Normal Accidents. Living with High-Risk Technologies*. New York: Basic Books.
- Weick, Karl E./Sutcliffe, Katherine M. (2001): *Managing the Unexpected. Assuring High Performance in an Age of Complexity*. San Francisco: Jossey-Bass